Diffamiert und delegitimiert

In Deutschland mehren sich hasserfüllte Angriffe auf kritische Juden

Wo immer sich heute in Deutschland kritische Juden politisch zu Wort melden, wird ihnen ein hasserfülltes „Antisemit!" entgegengefaucht.

Vergangenen Herbst musste sich Rolf Verleger, Psychologie-Professor und ehemaliges Mitglied im Zentralrat der Juden in Deutschland, öffentlich der Verbreitung „antisemitischer Vernichtungsideologie" bezichtigen lassen – von Studenten der Universität Freiburg, die es vorzogen, aus der Deckung der Anonymität zu agieren. Sie nehmen es dem frommen Juden, dessen Familie im Holocaust nahezu vollständig ausgelöscht worden war, übel, dass er sich für „Gerechtigkeit und Nächstenliebe" auch gegenüber den Palästinensern einsetzt.

Auf den israelischen Historiker Moshe Zuckermann wurde im Juni in sozialen und anderen Medien eine regelrechte Treibjagd veranstaltet. Eine Querfront aus Linken und Konservativen, an deren Spitze sich die Publizistin Jutta Ditfurth fand, bepöbelte Zuckermann als „Israelhasser", nachdem er und andere jüdische Friedensaktivisten eine Einladung des Deutschen Koordinationskreis Palästina Israel zu dessen Jahrestagung mit dem Titel „50 Jahre israelische Besatzung in Palästina" nach Frankfurt angenommen hatten. Dass Zuckermann seit Jahrzehnten ebenso als Sohn von Auschwitz-Überlebenden wie als Vertreter der kritischen Theorie gegen Judenhass und für eine schonungslose Aufarbeitung deutscher Vergangenheit eintritt, hielt Ditfurth nicht davon ab, ihm das Etikett „antizionistischer Antisemit" zu verpassen. Auch nicht die Tatsache, dass Zuckermann eine Zwei-Staaten-Lösung befürwortet.

Eine Steigerung erfuhr die Kampagne, als Ditfurths prominentester Verbündeter, der Frankfurter Bürgermeister Uwe Becker (CDU), Zuckermann, der seine Jugend in der Mainmetropole verbracht hatte, wie auch die anderen jüdischen und nichtjüdischen Referenten zu „nicht willkommenen" Personen in seiner Stadt erklärte – eine ungeheuerliche Aussage, die von einigen Mitstreitern Beckers offenbar als Freibrief verstanden wurde: Mit Gewaltandrohungen und einer Kundgebung am Konferenzort verliehen sie ihrer Forderung nach einem Verbot der Veranstaltung Nachdruck; ein von Unterstützern der Israel-Palästina-Tagung organisierter Informationsstand an der Universität Frankfurt wurde von einer aufgebrachten Meute von Israelsolidarisierern kurzerhand zerlegt. Schließlich konnte die Konferenz nur nach umfangreichen Sicherheitsvorkehrungen abgehalten werden.

Jutta Ditfurths Jagdleidenschaft ist mittlerweile zur Obsession geworden. Sechs Wochen später peitschte sie ihre Gleichgesinnten während eines ebenfalls heftig attackierten Vortrags Zuckermanns an der Universität Duisburg-Essen gegen den jüdischen Intellektuellen auf. „Verleumder" wie Ditfurth und der CDU-Bürgermeister würden sich „anmaßen, als Deutsche darüber zu entscheiden, wer als Jude zu akzeptieren ist", äußerten sich Esther Bejarano, ehemaliges Mitglied im Mädchenorchester von Auschwitz, und der Schauspieler und aktive Gewerkschafter Rolf Becker in einer gemeinsamen Solidaritätserklärung für Zuckermann besorgt über diesen neuen deutschen Chauvinismus.

Auch der ehemalige Rabbineranwärter Armin Langer beobachtet eine „Machttrunkenheit" vor allem bei nichtjüdischen Deutschen, die sich im linken Milieu verorten, gegenüber Juden, die nicht den von ihnen gesetzten weltanschaulichen Normen entsprechen. In einem in „Die Zeit" veröffentlichten Essay mit dem Titel „Die Angst der Juden vor den Judenfreunden" berichtet Langer von tätlichen Angriffen auf israelkritische Juden, beispielsweise 2016 durch einen Berliner Linkspartei-Politiker (der Vorfall ist auf YouTube dokumentiert). Zu den Aggressionen geselle sich eine Larmoyanz, die schon bei den Tätern im Nachkriegsdeutschland zu beobachten war, verbunden mit „einer gewissen Sehnsucht nach einem Opferstatus", meint Langer. „Wir, die Nachfahren der Opfer der Shoah", so der Autor weiter, „werden von den Nachfahren der Täter dämonisiert, diffamiert und delegitimiert – mit dem Argument, dass sie sich gegen Nazismus einsetzen würden. Der Antisemitismus wird umdefiniert, aus den Opfern werden Täter gemacht." | SUSANN WITT-STAHL

Copyright (c)2017 Kunst und Kultur, Ausgabe 15/09/2017
16. Oktober 2017 4:29 pm (GMT -2:00)
Powered by TECNAVIA